

Professionelles Arbeitsgerät

Großwildjäger bevorzugen Kaliber mit hoher Stoppwirkung! Wer dabei weder auf teure Custom-Büchsen noch auf günstige von der Stange zurückgreifen möchte, wird beim US-Hersteller Dakota fündig. JWW hat die African im Kaliber .416 Rigby getestet.





Norbert Klups

Dakota Arms wurde 1984 von Don Allen in Sturgis (South Dakota) gegründet. Er arbeitete bis dahin als Pilot bei Northwest Airlines. Bereits seit 1962 baute er jedoch Custom-Repetierer auf Basis des Winchester-70-Systems, die einen hervorragenden Ruf genossen.

Nach seiner Pensionierung stieg er dann professionell in den Waffenbau ein. Die erste Serienbüchse Dakota 76 wurde 1987 vorgestellt. Sie erregte großes Aufsehen, denn Allen fertigte nicht nur die Systeme selbst und verwendete feinste Komponenten, sondern gab auf jede seiner Waffen eine Streukreisgarantie von nicht mehr als 38 Millimeter (5 Schuss auf 100 Meter). Waffen für Linkshänder – mit Linkssystem und -schaft – gab es ohne Aufpreis.

Don Allen starb 2003, und 2009 wurde Dakota von Remington übernommen, die wie andere große US-Waffen- und Munitionshersteller zur Freedom Group gehören. Dakota produziert als eigenständiges Unternehmen seine Waffenmodelle und auch die Munitionsserie der Dakota-Patronen weiter. Ein eher kleines Unternehmen, das nur

wenige 100 Büchsen im Jahr fertigt, dafür aber einen hohen Anteil in Handarbeit. Außerdem hält es einen Custom-Shop für individuelle Wünsche bereit.

System-Mix

Das Dakota 76-System ist ein klassisches Repetierbüchsensystem für Großwildbüchsen. Don Allen hat dabei die Vorzüge vom Mauser-System mit dem Winchester-System in der Bauart „pre-64“ kombiniert, aber auch noch eige-

Foto: Horst Niesters

ne Ideen eingebracht. Das System wird genau auf die Patrone abgestimmt. Dakota hat 6 Baugrößen im Programm. Für die African wird das größte verwendet.

Das System aus gehärtetem 4140-Stahl wird aus dem Vollen gefräst. Für die Verriegelung sind 2 Warzen im Hülsenkopf zuständig – wie beim 98er-System. Eine 3. Warze (wie beim 98er hinten), ist nicht vorhanden. Der Kammerstängel dient als 3. Sicherheitswarze. Diese Kammerstängelarretierung geht auf den Dakota-Mitarbeiter Peter Griesel zurück, der an der Konstruktion des 76er-Systems beteiligt war.

Langer Auszieher

Wie das Mauser-System hat auch Dakota den von Großwildjägern aus aller Welt so geschätzten langen, nicht rotierenden Auszieher. Nur dieses System garantiert eine kontrollierte Patronenzuführung und sicheres Ausziehen der leeren Hülse aus dem Patronenlager.

Dakota modifiziert den Auszieher aber so, dass sich eine Patrone einfach in den Lauf laden und die Kammer schließen lässt. Diese Modifikation hat einen weiteren Vorteil: Sollte sich durch irgend-

sichertem Schlagbolzen das Öffnen des Verschlusses zum Entladen. Gegenüber der alten Mauser-Flügelsicherung gibt es keine Sicherheitsnachteile, aber den Vorteil einer flachen Zielfernrohrmontage.

Sehr praktisch: Die Kammer lässt sich über einen Drücker einfach zum Reinigen zerlegen. Eine echte Eigenentwicklung ist der Kammerfanghebel, der nicht wie beim 98er an der linken Seite der hinteren Hülsenbrücke angeschraubt ist und absteht, sondern fast unsichtbar eingelassen wird. Man muss schon genau hinschauen, um ihn zu entdecken. Zum Entnehmen des Verschlusses wird er seitlich ausgeklappt.

Der Magazinkasten wird ebenfalls aus dem Vollen gefräst, und damit der Schaft nicht zu bauchig wird, sitzt unten ein hohler Rigby-Deckel, der für eine Magazinkapazität von 4+1 sorgt. 5 Patronen im Kaliber .416 Rigby zur Verfügung zu haben, beruhigt die Nerven!

Der Magazindeckel lässt sich über einen Drücker im Abzugsbügel zum leichteren Entladen öffnen. Das ist natürlich eine poten-

zielle Fehlerquelle, die bei einer Großwildbüchse ernste Folgen haben kann. Dakota verwendet aber eine starke Feder, die einige Kraft zum Entriegeln fordert. Wem das zu unsicher ist, kann den Deckel bei der Jagd mit Tape sichern oder aber mit einer Schraube ein für allemal festlegen. So etwas macht ein Büchsenmacher im Handumdrehen.

Das 4-Schuss-Magazin und der massive Deckel geben der Büchse ein sehr markantes Aussehen. Eine weitere Besonderheit der Dakota ist der Zubringer, der so gearbeitet ist, dass die im Zickzack im Magazin liegenden Patro-

Die Dakota African im Kaliber .416 Rigby ist eine schlichte Büchse für Kenner. Perfekt für die Großwildjagd! Foto: Norbert Klups

einen Umstand bei offenem Verschluss mal eine Patrone im Lager befinden, kann sie einfach und schnell herausrepetiert werden. In der Praxis kann das wichtig sein.

Die Sicherung ist ein Originalnachbau der horizontal arbeitenden 3-Stellungssicherung von Winchester. Sie legt in hinterster Stellung den Schlagbolzen fest und sperrt die Kammer, erlaubt aber in der Mittelstellung bei ge-



Mit einer Leupold Montage wurde ein Leupold 1,5–5x20 sehr flach montiert. Neben Norma wird Fabrikmunition auch von Hornady und Federal angeboten

Die Sicherung à la Winchester 70 blockiert den Schlagbolzen und erlaubt in Mittelstellung das Öffnen der Kammer

Der elegante Schlosshalter wird nach vorn geklappt, wenn die Kammer entnommen werden soll. Geschlossen ist der Schlosshalter kaum zu erkennen – hier steht nichts ab wie beim 98er

Der Magazineckel ist hohl. Es lassen sich 4 Patronen .416 Rigby in das Magazin laden. Der Zubringer arbeitet spiegelverkehrt zum Mauser-System. Die erste Patrone liegt bei der Dakota links

nen im Vergleich zum 98er-System spiegelverkehrt angeordnet sind. Damit soll die Zuführungssicherheit verbessert sowie das schnelle Nachladen erleichtert werden.

Unter Stress ist es wesentlich einfacher, rasch eine Patrone in das Magazin zu drücken, wenn diese gegen die Hülsenwand gedrückt wird und nicht unter das Auswurffenster.

Der Abzug lehnt sich am Abzug der Winchester 70 an und besteht nur aus wenigen Teilen. Er wurde hinsichtlich Funktionssicherheit unter schwierigen Be-

dingungen konstruiert. Im Prinzip besteht er nur aus Abzugsblatt, Abzugsstangen sowie aus einer Feder.

Der Abzugswiderstand ist verstellbar. Bei der Testwaffe löste der Abzug trocken bei 1.300 Gramm aus. Für eine Großwildbüchse genau richtig! Einen derart simplen Abzug so einzustellen, bedarf Zeit und Können.

Feinste Läufe

Die Läufe der Dakotas werden von den renommierten US-Herstellern Shilen und Douglas produziert.

Der Lauf ist 61 Zentimeter lang, die African misst damit im Gesamten 115 Zentimeter. Mit 4,3 Kilogramm ist auch das Gewicht genau richtig für eine .416 Rigby. Mehr muss nicht sein, weniger tut weh!

Die Visierung besteht aus einer flach gestellten Kimme mit kleinem Rechteckausschnitt und einem mit Buntmetall hinterlegten Rechteckorn. Leider fehlt ein farblich abgesetzter Mittelstrich auf der Kimme. Korn und Kimme sind beide im Schwalbenschwanz seitlich verstellbar. Die Visierteile sitzen auf verhältnis-

mäßig hohen Sockeln. Aus gutem Grund: So ist die offene Visierung uneingeschränkt einsetzbar, selbst wenn Zielfernrohrmontagesockel auf den Hülsenbrücken montiert sind.

Heute wird fast jede Großwildbüchse zusätzlich mit einem kleinen Zielfernrohr oder Rotpunktvisier bestückt, was die präzisere Visierauslegung von Dakota zeigt. Die Visierteile sind aufgelötet und nicht – wie bei europäischen Waffen gehobener Ausstattung üblich – mit Ringen am Lauf befestigt. Das ist typisch amerikanisch.

Schussbild auf 100 m mit Norma A-Frame-Laborierung: 28 mm mit 5 Schuss, die wie 4 aussehen!

Fotos: Norbert Klups



Gute Schäftung

Bei einem Kaliber wie der .416 Rigby ist eine gute Schäftung extrem wichtig. Die Rückstoßkräfte sind enorm. Daher muss die Einpassarbeit des Systems exakt vorgenommen werden, damit der Schaft später nicht reißt. Die Schaftform muss darüber hinaus so ausfallen, dass die Rückstoßkräfte optimal auf die Schulter des Schützen übertragen werden.

Die African besitzt einen geraden nach hinten leicht ansteigenden Rücken und eine langgezogene flache Schaftbacke. Als Schaftabschlüsse dienen vorn eine angesetzte Nase aus schwarzem Edelholz und hinten eine breite gut 2 Zentimeter dicke Gummischäftkappe. Der flach gehaltene Pistolengriff endet in einer Stahlkappe. Vorderschaft und Pistolengriff sind fein mit Fischhaut verschnitten, wobei die Fischhaut um den Pistolengriff ganz herumläuft und auch die Unterseite des Vorderschaftes bedeckt. Eine sehr griffige Angelegenheit.

Beim Holz wurde auf amerikanisches Wallnussholz von sehr guter Qualität gesetzt – honigfarben mit schwarzem Maserungsverlauf. Lauf und Hülsenkopf werden in Kunststoff gebettet. Der Lauf liegt ohne Spiel oder Zwischenräume im Vorderschaft.

Ein freischwingender Lauf gilt allgemein als beste Voraussetzung für erstklassige Schussleistung. Dakota weicht von diesem Prinzip ab und bevorzugt es, den Lauf so zu betten, dass kaum Schmutz zwischen Lauf und Vorderschaft gelangen kann. Viele amerika-

nische Custom-Büchsenmacher bevorzugen diese Bauweise ebenfalls. Sie gilt als Zeichen hoher Qualität – vor allem, wenn die Büchse sehr gut schießt.

Präzision pur!

Die Waffe wurde mit einem Leupold Zielfernrohr 1,5–5 x 20 bestückt. Auch die Montage stammt von Leupold. Dakota-Repetierbüchsen können mit allen Montagen versehen werden, die für die

Winchester 70 in der Pre 64-Ausführung passen. Hier besteht reiche Auswahl. Die verwendete Leupold-Standardmontage ermöglicht eine sehr flache Anbringung des Zielfernrohrs. Die Höhe des Schaftrückens passt optimal.

Das Angebot an Patronen im Kaliber .416 Rigby ist wieder erfreulich groß. Die dicke englische Großwildpatrone mit dem niedrigen Gasdruck erfreut sich steigender Beliebtheit. Patronen von Norma, Hornady und Federal standen parat. Die Präzision mit der Norma Laborierung (400 grs Swift A-Frame) ist beeindruckend. 5 Schuss lagen auf 28 Millimeter zusammen. Auch Hornady- und Federal-Patronen schossen mit 32 und 36 Millimetern hervorragend!

Nach dem Präzisionsschießen ging es ins Schießkino, um die Funktionssicherheit und das

Handling der Dakota zu testen. Das System läuft wie auf Schienen und lässt sich auch nach dem Schuss ohne jeglichen Kraftaufwand öffnen. Die Patronen werden sauber zugeführt, die leeren Hülsen sicher ausgezogen und -geworfen. Mit der Büchse lässt sich sehr schnell schießen. Der anatomisch gute Schaft sorgt für wenig Hochschlag, und der in Höhe des Abzugs liegende Kammerstengel mit griffiger Kugel ermöglicht schnelles Repetieren.

Resümee

Die African ist ein perfektes Handwerkszeug für die Jagd auf gefährliches Großwild. Konsequenterweise auf sichere Funktion und bequeme Handhabung ausgelegt, ist sie in der Hand eines sicheren Schützen eine echte Lebensversicherung. Sie ist sehr gut ausbalanciert und

Technik auf einen Blick

Hersteller	Dakota Arms, USA
Modell	76 African
Kaliber	Testwaffe: .416 Rigby, auch in .404 Dakota, .416 Dakota und .450 Dakota zu haben
System	Dakota 76-System mit 2 Warzen im Hülsenkopf und Kammerstängelverriegelung
Magazin	Kastenmagazin mit Klappdeckel nach Rigby-Art
Magazinkapazität	4 Patronen
Abzug	Flintenabzug
Abzugsgewicht	1.300 g
Schaft	amerikanisches Nussbaumholz in Ölschliffausführung mit geradem Rücken und Backe. Pistolengriff und Vorderschaft mit Fischhaut verschnitten, Gummischäftkappe und Pistolengriffkappchen aus Stahl
Lauf	Shilen oder Douglas
Lauflänge	61 cm
Visier	Standkimme mit Rechteckausschnitt und Balkenkorn
Zielfernrohr	Leupold 1,5–5 x 20
Schussleistung	28 mm bei 5 Schuss auf 100 m
Beste Laborierung	Norma Swift A-Frame
Gesamtlänge	115 cm
Gewicht	4,3 kg
Preis	ab 8.800 Euro (ohne ZF und Montage)

Plus

- sichere Funktion
- anatomisch guter Schaft
- sehr gute Schussleistung
- trockener Flintenabzug
- horizontale Schlagbolzensicherung
- bestes Material und gute Verarbeitung

Minus

- fehlender Mittelstrich an der Kimme

vom Gewicht her genau richtig. Material und Verarbeitung sind erstklassig, die Präzision exzellent. Die Systemgröße ist genau auf die Patrone abgestimmt.

Wer eine Dakota haben will, muss etwas Geduld aufbringen. Durch geringe Stückzahlen und große US-Nachfrage verirren sich nicht gerade viele Waffen nach Deutschland. Der Preis für eine Dakota 76 Africa beginnt bei 8.800 Euro. 🐾